

Arendsee'r Wochenblatt

Ämtliches Publikations-Organ
für die Stadt Arendsee und den Amtsgerichtsbezirk Arendsee.

Gratis-Beilagen: Landwirtschaftliche Beilage. Illustriertes Sonntagsblatt.

Schiffleitet, Druck und Verlag: W. H. Störck, Arendsee.

Einzelgen werden am Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags erbeten.

Einzelgenpreis für die 8spaltige Form-Zeile oder deren Raum 2 Pf. Restmetzel die 4spaltige Zeile 1 Pf. Fernsprecher Nr. 25

Dieses Blatt erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Ausgabe in der Stadt abends zuvor.
Bezugspreis: In der Stadt vierteljährlich 2,75 Mark, außerhalb durch die Post frei ins Haus 3,25 Mark, bei Abholung von der Post 2,75 Mark.

Nr. 128. Bezugspreis viertelj. 6.— Mk.

Donnerstag, den 28. Oktober 1920.

Anfertige: 6sp. Zeile 50 Hg. Restmetze: 4sp. Zeile 50 Hg. 31. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Def. Stadtverordnetenversammlung,
Mittwoch, den 27. Oktober 1920 abends 8 Uhr, im Jugendheim.

Edo Goyer,
Stadtverordneter-Vorsitzer.

Tages-Ordnung.

1. Kenntnisaufnahme von
 - a) den Kassenrechnungsprotokollen für die Monate September/Oktober.
 - b) den außerordentlichen Revisionsprotokollen.
2. Uebernahme von Krankentafelbeiträgen.
3. Verkauf eines südlichen Grundstücks.
4. Zuschuß für die Gemeinde- und Kinderpflege.
5. Ver. Pfisterung der Bahnhofstraße.
6. Geseime Sitzung.
7. Verschiedenes.

Wie festgestellt worden ist, sind die Geschäftsteile der Verordn., betr. Preis-Verzeichnisse und Preis-Schilder, der Preisprüfungs-Kolle Osterburg vom 9. 9. 20, nur in ganz geringem Teile nachgekommen.

Wir fordern die Säumnisse nochmals auf, nummehr das Veräumte innerhalb 8 Tagen tiefstens nachzugeben. Wer bei der stattfindenden Revision der Anordnung keine Folge gestattet hat, muß bekräftigt werden.

Arendsee, den 26. Oktober 1920.
Dr. Walter-Verwaltung,
Saalfeld

250 Gramm Reis wird an Kinder unter 4 Jahren zum Preise von 2,90 Mark ausgegeben. Zum Bezuge ist eine ortsbehördliche Bescheinigung erforderlich. Verkaufsstelle ist Jos. Schulz, Arendsee.

Lokales und Provinziales.

Arendsee, den 27. Oktober 1920.

Turnen, Spiel und Sport. Am Sonntag trafen sich in Salzwedel die 1. Schlagball-Mannschaft des hiesigen Männer-Turn-Vereins und die 1. Mannschaft des Salzwedeler M.-T.-V. Die Salzwedeler, die eine neue Leute hatten und alles aufboten, um ihre Niederlage hier auszugleichen, konnten der 1. Arendseer Mannschaft, die mit 4 Ersatzleuten spielte (die anderen Spieler waren teils durch Krankheit und Abwesenheit verabsent) das Feld behaupten. Geipielt wurde einwandfrei und flott, mit Anspannung aller Kräfte auf beiden Seiten. Die Ergebnisse waren: Schlagball M.-T.-V. Arendsee 1. gegen Salzwedel M.-T.-V. 1. 41:62. Faustball M.-T.-V. Arendsee gemischt 1. und 2. gegen Salzwedel M.-T.-V. 1. 60:78. M.-T.-V. Arendsee gemischt 2. und 3. gegen Salzwedel gemischt 1. und 2. 38:48. Geipielt wurde in vollen Spielzeiten. Eine große Zuschauer-menge wohnten den Spielen bei. — Demnächst treffen sich auf dem hiesigen Schützenplatze im Schlagball-Wettspiel Seminar-Spielabteilung Osterburg 1. mit Salzwedel M.-T.-V. 1. und Arendsee M.-T.-V. 1. gegen Osterburger Seminar-Spielvereinigung.

Minerentag. Die Sammlung im Bezirke Arendsee und den zugewiesenen Dörfern ergab im Ganzen 6165 Mark ohne Abzug der Unkosten für Blumen und Ausschänge. Die Ortsgruppe der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen dankt allen Gebern herzlich an dieser Stelle. Besonderen Dank den Damen, welche durch ihre Hilfe diese gute Sache unterstützt haben.

Kino. „Die Herrin der Welt“, das hochberühmte Filmwerk in 8 Abteilungen, welches in allen Städten berechtigtes Aufsehen erregt hat, wird nummehr auch in Arendsee Eingang finden. Wie uns mitgeteilt wird, soll jede Abteilung an zwei Abenden hintereinander vorgeführt werden, da erfahrung an einem Abend der Saal nicht ausreichen würde, alle Besucher aufzunehmen und zweitens die Kosten für den Film zu große sind. Der Vorverkauf wird am Freitag beginnen, und kann es nur empfohlen werden, sich zeitig einen Platz für Sonnabend oder Sonntag zu sichern.

Simon und Juda. Der 28. Oktober ist im Kalender den beiden Volksheligen Simon und Judas gewidmet, zwei Jüngern des Heilands, die den Wirkungszeit auf der Folter erlitten. Für den Sandwirt ist der Simon-Juda-Tag ein besonderer Wettertag, wie lo mancher andere Kalenderheilige. Wenn dieser Tag vorüber ist, so soll der Winter seinen Eingang mit be-

schleunigtem Tempo halten, denn „Wenn Simon und Juda vorbei — rückt der Winter mit Macht herbei.“ Daß sich an diesen Tag auch anerorts besondere Auf-fassungen knüpfen, und zwar schon vor langer Zeit, be-weist uns jene bekannte Stelle aus Schillers Wilhelm Tell, in der der Fährer die Ueberfahrt über den See ablehnet, denn: „Es geht nicht! Herr! 's ist Simon und Judas, da raft der See und will sein Opfer haben.“

Das Winterobst hält sich nicht. Diese unange-nehme Erfahrung wird jetzt allenthalben gemacht. Am meisten von der Fäulnis betroffen werden Äpfel, wäh-rend die Birnen sich besser lagern. Die geringe Haltbar-keit des Kernobstes wird zurückzuführen auf die rasche Entwicklung, die es unter hohen Temperaturen im Früh-sommer nahm, der bekanntlich sehr warm war. Man befrüchtet, daß sich Winteräpfel diesmal sehr schlecht la-gern lassen.

Vom Schwurgericht in Stendal wurde gegen die Arbeiter Pessel und Bohn, die den Kaufmann Brühl in Stendal auf schreckliche Weise ermordeten und dann die Leiche nach Hamburg schafften, verhandelt. Pessel wird zum Tode verurteilt, Bohn wegen Beihilfe zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverluft.

Ziemendorf. Am Sonntag abend sind in unserm Orte drei Treibriemen-Diebstähle ausgeführt. Es wurden den Landwirten Carl Arendts, Wilhelm Arendts (früher Gharlottenhof) und Schulz (früher Holz) von ihren Dresch- und Häckselmaschinen die Treibriemen ge-stohlen. Vermutlich sind die Diebstähle am frühen Abend passiert. Die Spürhunden müssen mit den Verursachern gut vertraut gewesen sein, da die Maschinen aber in es, daß sie Helfershelfer im Orte gehabt haben. Es hat z. B. Herr Carl Arendts einen besonders scharfen Hofhund, und dieser soll nicht einmal gemeldet haben. Der Wert der gestohlenen Riemen wird auf 10000 Mark geschätzt.

Keruhn, 26. Oktober. Gestern feierte das Lehrer Otto'sche Ehepaar hier selbst im Kreise ihrer Verwandten und zahlreicher Gemeindeglieder das Fest der silbernen Hochzeit. Auch die Schulfrauen hatten es sich nicht nehmen lassen, ihrem geliebten Lehrer durch ein kostbares Geschenk ihre Verehrung kund zu tun.

Körbelitz, 26. Oktober. Töblich verunglückt ist hier der Kriegsgeschädigte Heinrich Heine. Er wollte mit dem Rade nach seiner Arbeitsstelle fahren, und kam durch seinen am Rade befestigten Stod, den er beim Gehen dringend brauchte, eine Gartenbank zu nahe, stürzte mit seinem Rade um und kam unter einen gerade vorüber-fahrenden Milbenwagen lo zu liegen, daß ihm das Hinter-rad über die Brust ging. Der Tod trat kurze Zeit darauf ein. Heine hatte sich erst vor 3 Wochen verheiratet.

Hannover. Der Dieb unterm Sofa. In einem Gasthaus im Zentrum hatten zwei Landwirte, die Pferde kaufen wollten, Wohnung genommen. Sie hatten zu diesem Zweck 70000 Mark mitgebracht. Als sie sich abends zum Schlafen niederlegen wollten, lauschte einer der beiden alter Genossenfolgend unter das Bett und auch unter das Sofa. Unter letzterem koch mit einer affenartigen Geschwindigkeit ein junger Menich hervor, der, ehe sich die beiden Gäste von ihrem Erscheinen er-holt hatten, aus dem Fenster des im ersten Stock ge-legenen Schlafzimmers sprang. Er versteckte sich im Neben-haus im Keller, wurde jedoch von der Polizei entdeckt und verhaftet. Der junge Dieb ist ein aus einer Er-ziehungsanstalt entworfener Züchtungsgefling.

Berlin, 26. Oktober. 10 Uhr Polizeistunde in Preußen. Der preussische Minister des Innern hat sämt-liche Regierungspräsidenten angewiesen, die Polizeistunde allgemein auf 10 Uhr abends festzusetzen. Wenn beson-dere örtliche Verhältnisse dies dringend erfordern, kann als Schlußstunde 11 Uhr, am Sonnabenden 11 1/2 Uhr bestimmt werden. Der Minister macht unter Hinweis auf die neue Verhängung in der Lage unserer Rohlen-verforgung allen Amtsorganen die strengste Durchfüh-rung der Verordnung zur Pflicht.

Weiterbericht.

Am Donnerstag: Trübung oder Nebel, etwas milder, streichweise etwas Regen.
Am Freitag: Ziemlich mild, wechselnd bewölkt, etwas Niederschlag.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Jugendheim Bibelstunde.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Heeresabwicklungshauptamts Berlin soll die restlose Erlösung des sämtlichen noch in Deutschland befindlichen Gepäcks einschließlich der Nachlässe französischer und belgischer Kriegs- und Zivilgefangenen durchgeführt werden.

Alle Arbeitgeber, die f. Zt. französische oder belgische Gefangene (auch belgische Zivilgefangene) beschäftigt haben, werden daher hiermit aufgefordert:

1. etwaiges noch in ihren Händen befindliches, f. Zt. zurückgelassenes Gepäck, Geld oder sonstiges Cessarium solcher Gefangener dem zuständigen oder nächsten Gefangenelager,
2. etwaige Nachlässe einchl. Geld- und Wertpapiere von während der Gefangenenshaft Verstorbenen dem Zen-tral-Nachweiseamt für Kriegserloste und Kriegsgräber Abt. IX. (Centralstelle für Nachgelassenen) in Berlin S. 59, Hafenside 97/107 unverzüglich nebst Verzeichnis und Angaben über Namen, Trup-penteil und Wohnort des betr. ehemaligen Gefange-nen zuzuführen.

Magdeburg, den 16. Oktober 1920.

Abwicklungssamt des IV. Armeekorps.

Der Vorstand,
von Puttkamer.

Achtung!

Achtung!

Felle
Häute, Pferdehaare
kauft zu den höchsten Preisen.

W. Ohle, Hochproduktenhandlung
Breitestraße 38.
N. B. Auch nehme ich Lumpen, Knochen, altes Eisen in Zahlung.

Holz-Verkauf.

Freitag, den 29. dieses Monats, nachmittags 1 Uhr, will ich auf meinem Holzplan in Ziemendorf circa

30 Rabeln Holz

auf dem Stamm meistbietend verkaufen, wozu ich Käufer hiermit einlade.
Arendsee, den 24. 10. 1920.
Wilma Arends.

Zuckerrüben

kauft
H. Th. Ollendorf,
Bahnhofstraße.

Tafel-Äpfel

kauft zu höchsten Preisen.
H. Thielbeer.

Winfel
einzigartig natürlich
von Rood

Teuerstes natürliches Aromastoff
Winfel-Essenz für Ihre Küche

Erfolg garantiert!
Eprift. Nr. 3.— Streudose
M. 4,50, 8,50
In Arendsee: Apotheke
Georg Weckel.

Zum Schlußten empfehle wieder prima

Därme

August Kamppe.

Fette Schweine

werden durch Belgabe von
Albit I
in kurzer Zeit erzielt.

Die Befruchtung von Albit ist bei dem jetzigen teuren Futtermitteln durchaus notwendig. Die Tiere bleiben gesund und geben gut. Für Ferkelaufzucht unentbehrlich. Weiskuchenweiche hilft Albit I sofort.

Zu haben in: Arendsee bei Stappenbeck Nachfolg. B. Wintler, Walter Schulz, D. Grefmann, Seebauhen, Salzwedel, Baderbusch, Gar-tow in den bekannten Ver-kaufsstellen.

Kalbenjer

Gurken

und Magdeburger

Sauerkraut

empfeht

Walter Schulz.

Die Herrin der Welt ! !

Noch ein Bundesstaat.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben:
Wann in Oberösterreich über das endgültige Schicksal des Bundes bestimmt werden soll, ist noch immer in Dunkel gehüllt: die Polen legen wieder einmal in Paris alle Karten in Bewegung, um die Entscheidung in ihrem Sinne zu bestimmen, während die Deutschen sich wie gewöhnlich auf sanfte und unwillkürliche Vorstellungen beschränken. Ihren Erscheidet es als ein Unglück, daß etwa jetzt im Winter zur Volksabstimmung aufgerufen werden könnte, aber die erleuchtete Weisheit der Barter Weltweisen hält sich vorläufig noch in induridringliches Dunkel. Man muß also einmischen auf alles selbst sein.

Zunächst müßte man sich in Berlin zu entscheidenden Schritten, Reichs- und Staatsregierung lieden jetzt Tagen die Käpfe zusammen und beraten mit oberösterreichischen Barterführern darüber, was werden soll. Die Autonomiefrage ist auf die Tagesordnung gestellt und soll nach allem, was man darüber hört, im Sinne der Erhebung Oberösterreichs zu einem selbständigen Bundesstaate erledigt werden. Noch ist es nicht ganz so weit. Starke Widerstände machen sich bemerkbar. In der Hauptsache natürlich von Preußen her, dem mit dieser Lokalisierung einer seiner reichsten Provinzen ein Opfer zugemutet wird, wie es seine eigenen berechtigten Interessen nach allem, was schon geschehen ist, kaum noch ertragen würden. Vor Jahresfrist hat sich Oberösterreich als eigene Provinz ausgetrennt, seine Verwaltungsgrenze erweitert, und nun soll der Erfolg dieser Bemühungen darin bestehen, daß dieses unentbehrliche Glied dem Staatskörper vollends weggenommen wird. Ansehend denkt man sich die Sache so, daß die Bevölkerung, wie sie sich in der Volksabstimmung für Deutschland entschieden hat, dann sofort, ohne an die Fristen der Weimarer Verfassung, oder auch ohne an die vorgezeichnete qualifizierte Stimmenmehrheit gebunden zu sein, seine Konstituierung als Bundesstaat beschließen kann. Dem polnischen Autonomieerstreben, das natürlich darauf bedacht ist, Mäße zu fassen, will man auf diese Weise eine gleichwertige, nicht weniger rechtlich verbindliche Zusage geben überstellen, um der kraspellen Agitation von Korinth und Genossen den Wind aus den Segeln zu nehmen.

Man erinnert dieser Weltan nicht einermüde an gewisse Erfahrungen aus dem Weltkrieg? Wie zum Beispiel die Mittelmeerflotte, als die britische Flottille mit der Anerkennung der selbständigen Republik auf ein einziges Geschwader in Balcassia vorangegangen war, sich heillos, auch ihrerseits die gleiche Zuführung zu geben? Die nur zu bekannten Erfolge dieses Verfahrens können insofern die jetzige Regierung in Preußen-Deutschland nicht trösten. Sie scheint sich vor dem Vorwurf zu fürchten, daß wieder einmal verabsäumt werden könnte, im entscheidenden Augenblick politischen Notwendigkeiten nachzugeben, und so soll als letztes Mittel im Kampf um Oberösterreich ein Entschluß gefaßt werden, von dem möglicherweise ebenso viel Segen wie Unsegen ausgehen kann. Statt die Zahl der deutschen Kleinstaaten zu verringern, soll jetzt noch im Rahmen des Bundes ein neues Staatsglied geschaffen werden, ohne Rücksicht darauf, ob es wirklich seiner Lage, seiner Beschaffenheit, seiner Bevölkerung nach die Voraussetzungen für ein selbständiges und erpflanzliches Dasein in sich trägt. Was Oberösterreich im Laufe der letzten Jahrzehnte gemorden ist, hat es in der Hauptstadt doch wohl der Fürstoge des preussischen Staates zu danken. Die Naturkräfte allein, die in seinem Schoße emporbrachten, hätten nicht hingereicht, um die ständige Entvölkerung zu gewährleisten, wenn nicht die landwirthliche, forstliche und industrielle Nutzung der preussischen Staatsverwaltung zur Stelle gewesen wäre, und daß die Oberösterreicher sich niemals als etwas anderes, denn als Preußen gefühlt hätten, wird wohl kein Kenner des Landes mit gutem Willen bestreiten können. Wie ist trotzdem möglich dazu kommen zu lassen, ein besonders stolzes Volk anzukübeln, ist schwer zu begreifen; und ob auf diesem Wege nicht erst künstliche Mißstände geschaffen werden, die das Land auf Abwege führen könnten, das ist doch noch sehr die Frage.

Die politischen Umänderungen werden bestehen bleiben, solange die Oberösterreicher sich nicht für Polen entscheiden. Werden sie nicht noch ungleich gefährlicher wirken, wenn hier erst eine staatliche Selbständigkeit begründet ist, für die es an den erforderlichen realen Unterlagen fehlt? Werden diese Verordnungen nicht gerade von der Gegenseite als ein Beweis unserer Schwäche, unserer Kurzatmigkeit vor der sieghaften „Überlegenheit“ der polnischen Kultur, des polnischen Staatsgebäudes ausgedeutet werden? Wird die Demütigung der Weiser, die Mangelhaftigkeit der

Seelen nicht noch größer werden, statt daß die Liebe zur deutschen Heimat, zur allumfassenden Mutter Germania, in den Herzen unserer oberösterreichischen Brüder fester als je verankert werden soll? Es gehört ein tiefseher Glaube an die beglückende Macht böser Verfassungsbestimmungen dazu, um einen solchen Sprung ins Dunkle zu wagen; aber richtig ist, daß unsere kühnere Zeit nicht nur große Entschlüsse erhebt, sondern auch große Unheil entfesseln soll, als schon aber gekommen ist. Möge ein glühender Sinn denjenigen Männern, die in dieser Schicksalsfrage das Wohl des Vaterlandes zu führen haben, zum Rechten lenken.

Politische Rundschau. Deutschland.

Die Kompetenzen des Staatsgerichtshofes. Der Reichsrat erledigte den Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten. Die Verordnung lehnt sich an die Vorschriften der Reichsverfassungsordnung an. Angetragen wurde der Gesetzesentwurf über den Staatsgerichtshof. Der Entwurf nimmt für den Staatsgerichtshof eine weitestgehende Kompetenz in Aussicht: 1. Entscheidender Gerichts- hof für Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten, die auf Grund der Verfassungsurkunde entstehen; 2. Gerichtshof zur Entscheidung über Ministerklagen und über Klagen gegen den Reichspräsidenten und den Reichskanzler. Der Staatsgerichtshof soll beim Reichspräsident einberufen werden, sein Präsident ist in der Regel der Reichspräsident selbst. Das Verfahren in Verfassungs- und Verwaltungsstreitigkeiten ist grundsätzlich nicht öffentlich, für die Entscheidung in Ministerklagen ist das Verfahren öffentlich und auch das Urteil wird öffentlich gesprochen.

Entscheidung der kleinen Jenseits. Die Reichsregierung ist in Verhandlungen eingetreten, in welcher Weise im Hinblick auf die Steuerungsbedingungen eine eventuelle Entlastung der Steuerpflichtigen mit kleinerem Einkommen herbeigeführt werden kann.

Die Dieselmotorenfrage wird in den nächsten Tagen anläßlich einer Zentrumsinterpellation die Reichsregierung veranlassen, eingehend zu dieser wichtigen wirtschaftlichen Frage Stellung zu nehmen und Kenntnis zu geben von den unternehmenden Schritten, die eingeleitet worden sind. Es ist schon fast bürden, da die Entente ihre ursprünglichen Forderungen auf Verbesserung zurückziehen will.

Erzberger und das Zentrum. In parlamentarischen Kreisen verlautet, ist in der Zentrumsfraktion die Angelegenheit Erzbergers in seiner Anwesenheit erörtert worden. Erzberger hat dabei erklärt, daß er auf der Grundlage in die Reichsregierung des Zentrums bestehen müßte, aber einmündig dem verweigert worden, sich im Parlament durch persönliche Erörterungen zu betätigen.

Kriegswohlfratszweck. 50 Millionen Mark stellt ein neuer Entwurf, der der preussischen Landesparlamentierung zugeht, den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Ausgaben für Kriegswohlfratszwecke zur Verfügung. Bisher sind zu diesem Zweck 900 Millionen Mark bewilligt.

Strafverfolgung gegen einen Abgeordneten. Der Verfassungsausschuß der Preussischen Landesparlamentierung verhandelt über ein Gesetzentwurf des Justizministers zur Einleitung und Fortführung eines Verfahrens gegen den sozialdemokratischen Abg. Schulz (Kiel) die Genehmigung zu erteilen. Dem Abg. Schulz, der nach der Revolution den Posten eines *Verfassungsausschusses* und eines *Beirates der Provinzialverwaltungsstelle* für die Provinz Schleswig-Holstein einnahm, war vorgeworfen worden, daß er sich an Entscheidungen mit Lebensmitteln und Weinmengen beteiligt habe. Bei Stimmabgabe einiger Mitglieder wurde einstimmig beschlossen, die Landesparlamentierung zu eruchen, die nachgelagerte Genehmigung zu erteilen.

Die Freiheit unter Jenkuh. Im Bereiche des Berliner Organs der Unabhängigen, der Freiheit, ist ein eigenartiger Konflikt ausgebrochen. Das technische Personal steht übermäßig auf Seiten Jenkuhs und weigert sich, Versammlungsangelegenheiten für die rechte Richtung herzustellen. In den Nummern der Freiheit fällt bereits in der Natur „Mit den Organisationen“ eine weisse Blüte. Das von der Freiheit angelegte Tarifamt hat sich gegen die Erber ausgesprochen. Demgemäß erklärt die Freiheit in ihrer letzten Ausgabe, daß die Erber bei weiterer Arbeitsverweigerung fruchtlos entlassen werden würden.

Dänemark.

Die Forderungen der Deutschen in Nordfriesland. Im Laufe der Budgetdebatte im dänischen Folketing ergiff

Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Bettereignisse.

- Die Abstimung in Oberösterreich soll nach einer an öffentlichen Stellen in Berlin angelegten Mitteilung für den Monat April 1921 angelegt werden.
- Die Reichsstaatsanwaltschaft in Ostpreußen und Schleswig-Holstein werden voraussichtlich am 12. Dezember stattfinden.
- Die Verfassung in der Angelegenheit des Ernennungsministers Dr. Vermech hat nach der persönlichen Seite ein nichtiges Scheitern ergeben.
- Drei Komplexerzeugnisse, mit denen der Aufrechte München-Wien aufgenommen werden sollte, wurden in Wien von der Entente-Kommission beschlagnahmt.
- Das Amerika werden nach in diesem Monat 70 bis 1000 Mark die nicht Kraftfahrer für vier Monate als Gehalt von Deutschamerikanern nach Deutschland abgehen und an die Großstädte verteilt werden.
- Wien verweigert sich, den Staatsvertrag mit Danzig anzuerkennen, so daß dessen Unterzeichnung vorläufig unterbleibt.
- Aus Belgien wird gemeldet, daß die belgischen Truppen Befehl erhalten haben, das Willkommensgebiet Ranten zu räumen.

Das deutsche Volkshilfsmittelglied Pastor Schmidt-Wobber zum ersten Male das Wort. Er führte unter allgemeiner Aufmerksamkeit aus, er sehe im dänischen Volkshilfsmittelglied einen treueren fremden Volkshilf, das gegen seinen Willen immer treuer fremden Volkshilfshilfen gegeben sei, er fordere volle Gleichberechtigung und volle Kulturfreiheit für die Deutschen in Nordfriesland. Er und seine Landsleute würden die Hoffnung auf eine Grenzberichtigung nach Norden niemals aufgeben, andererseits müßte er mit den Dänen im Frieden und Beirätigkeit zu leben. Pastor Schmidt betonte, daß die deutsche nationale Selbstheit auf dem Gebiet der Kirche und Schule mit den Dänen nicht gleichgestellt sei, und brachte schließlich zur Sprache, daß einem deutschen Schulpfleger, der im deutschen Bereich in Sonderburg aufzutreten wollte, die Grenzüberquerung verweigert worden sei.

Wünchen. Die hiesigen U. S. R. Abgeordneten Anden und Frau Albenberger haben sich für Ostpreußen erklärt und sind aus der Landtagsfraktion der U. S. R. ausgestiegen.

Siedholm. Das Rabinet Branting ist zurückgetreten. Wie gerichtlich verurteilt, wird der Landeshaushalt von Reichsminister Freirey Louis de Geer Chef der neuen Regierung werden.

Volkswirtschaft.

Die Hiesigenausfuhr der Reichsgetreidebelle. Am Reichsausschuß der bayerischen Wirtschaftliche gab der Landwirtschaftsminister Wustholer bemerkenswerte Ausführungen über die Kosten der Reichsgetreidebewirtschaftung. Die Kosten der Reichsgetreidebelle betragen für das Jahr 1919-20 in der Geschäftsberechnung 82 828 687 Mark, in der Verwaltungsabteilung 2 687 955 Mark. In der Geschäftsberechnung sind die Kosten der Reichsgetreidebelle mit 6 000 Mark und fünf selbstbetretende Geschäftsführer mit je 4 000 Mark Monatsgehalt, insgesamt 4912 Personen mit einem Gesamtumsatz von 72 688 881 Mark jährlich hochgezählt. In der Verwaltungsabteilung betragen die Personalausgaben 2 119 848 Mark. Im vergangenen Wirtschaftsjahr wurden 51 Millionen Zentner Getreide und zehn Millionen Zentner Auslandsgetreide erbracht. Auf jeden Zentner entfallen somit 1,35 Mark Unkosten der Geschäftsberechnung. In Danern kostet die Vermahlung des Brotgetreides überhaupt nichts; die entstehenden Kosten der Vermahlung und Geschäftsberechnungen werden durch einen Aufschlag von 20 Pf. für den Zentner Getreide von der Landesgetreidebelle deckt. Das ist ein schmerzlicher Beweis für die Mittelverknappung auf dem breiten Gebiete der Lebensmittelversorgung.

Aberichtigungen gegen billige Kartoffeln. Die Bergarbeiter des Angau-Bezirks Dieritz haben sich durch Vermittlung des Bergarbeiterverbandes an die Landesarbeitsstelle und an das Amt für Arbeitsbeschaffung in Dresden gewandt mit dem Ersuchen um Vermittlung von billigen Kartoffeln, wie sie die übrigen Bergarbeiter Deutschlands schon erhalten. Als Gegenleistung erklärten sich die Bergarbeiter bereit, eine Stunde Überstunden zu fahren. Dieser Wunsch ist insofern bemerkenswert, als die ländlichen Bergarbeiter sich trotz aller Bitten bisher entscheiden geneigter, haben die Stunde Mehrarbeit zu leisten.

Jurinal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Behner.

93) (Nachdem verboten.)
Wenige Minuten später befanden sich Romberg und sein Patient im Freien, in der vom hellen Mondlicht beleuchteten Außenwelt. Arlein schritt schweigend dahin, Romberg bemerkte jedoch, daß sein Gang unruhig war, daß er hier und da den Schritt anhielt und oft tief Atmen holte.
„Es geht immer vor mir her, es führt mich direkt an den Fied“, sagte er endlich mit erstickter Stimme. Sein Atem wurde schwerer und lauter. Diese Seuziger entzogen seinen Lippen, sie schienen sich von seinem schwerbedrückten Herzen loszuringen.
Nach etwa zehn Minuten erreichten sie die Ebene. Arlein machte plötzlich eine rasche Schwenkung nach links; er lief immer schneller, es folgte dem Arzt Mühe, Schritt mit ihm zu halten. Endlich kamen sie an eine kleine Anhöhe. Links erhob sich eine Gruppe von Felsen, zur Rechten erstreckte sich in geringer Entfernung ein höherer Hügel von Unterholz. Auf der kleinen Anhöhe stand ein einsames Haus. Ein Säugling wachte und tiefer gelagert befand sich ein Tisch, in dessen hinterem Winkel ein kleiner Tisch das Mondes Licht spiegelte. Unter der glatten Oberfläche lag ein wie Silber glänzender Streifen hin.

Als sie die Spitze der kleinen Anhöhe erreicht hatten, blieb Arlein stehen.
„Hier geschah der Mord“, sagte er, die Hand anstreichend.
„Da, sehen Sie, das Bild zeigt sich genau auf jene Stelle nieder. Jetzt werden wir alles noch einmal beiseite gehen. Denken Sie nun, Romberg, wir sehen einen Mond zu, der vor fünf Jahren stattfand. Da, passen Sie auf, es bewegt sich. Da stehen die beiden Männer in Lebensgröße. Mein Gott — können wir denn gar nichts tun — können wir nicht gleichgültig sein?“

„Mein Arlein, es ist ja nur eine Vision. Beschreiben Sie mir, was Sie sehen.“
Arlein wiederholte genau, was er dem Arzt in jener Nacht geschilbert, als er bei ihm lag.

„Es ist merkwürdig“, sagte er hinzu, „daß der Mann mit feils den Rücken zurecht. Nicht einmal hier, wo ich links von ihm sehe, kann ich sein Gesicht sehen. Sobald ich mich drehen, weiß er sich auf. Lassen Sie mich die Anhöhe hinabgehen. Wenn wir am Fied stehen, können wir hier herausfinden — vielleicht sehe ich von dort aus sein Gesicht.“

„So kommen Sie, lieber Freund“, sagte Dr. Romberg, indem er den Baron an den Arm nahm und die Anhöhe hinunter bis an den Fied führte.

„Ist es so besser?“ fragte er. „Können Sie das Gesicht jetzt sehen?“
Arlein schüttelte verneinend das Haupt.

„Nein, er hat sich abermals gedreht. Der Scheitel lehnt mir beherlich den Rücken zu. Jetzt hat er Franzius zu Boden gedrückt — Franzius springt wieder in die Höhe — wie kräftig er ist, wie er aufgibt! — jetzt liegt der andere am Boden — da springt er wieder auf — nun stehen sich beide gegenüber und kämpfen — und — Dr. Romberg — sehen Sie nicht? Der Mann, der uns den Rücken zurecht, erhebt den Kopf — er handhabt ihn wie ein Jauchend und — mein Gott — o, mein Gott!“

Schanderb bedeckte der Baron das Gesicht mit seinen abgegriffenen Händen. Dann blühte er wieder auf.

„Sehen Sie es nicht?“ fragte er wild auf, Franzius liegt hier am Boden — ich glaube, er ist tot! Was ist geschähen?“
Der Baron schwand wie ein Trunkener. Seine Ausrufung war so furchtbar, daß er geistes war, wenn Dr. Romberg ihn nicht gehalten hätte. Die Nacht war sehr kalt, dennoch war der von Entsetzen gepinnete Mann wie in Schweig gebadet.

„Können Sie, Arlein, Sie haben mir ja nun alles erzählt.“

„Es wird die höchste Zeit, daß wir nach Hause gehen“, mahnte der Arzt.

„Ich kann nicht eher nach Hause gehen, bevor ich nicht des Mannes Gesicht gesehen habe, Doktor!“ erwiderte der Baron, ernst wie in feierlichem Gelübde. „Wie nennen Sie ihn doch damals bei der Verhandlung? Fritz — Fritz Gypke? War er der Mann, den man des Mordes beschuldigte?“

„Gewiß war es er, Sie müssen sich dessen doch erinnern.“

Arlein konnte sich plötzlich nicht mehr und sah dem Arzt tief in die Augen.

„Es ist ein größlicher Verstum“, flüsterte er mit seltsam hoher Stimme. „Ich schmerze bei Gott, daß es ein Verstum, mittelgroßer Mann — der Wärter aber ist größer, schlanker und jünger als er. Und er trägt meine Kleider. Denken, um alles in der Welt, kann ich nur sein Gesicht nicht sehen?“

„Was sagten Sie soeben, Doktor?“

„Daß ich Sie nach Hause bringen muß, lieber Freund. Sie sind mein Patient, und ich kann nicht zugeben, daß Sie Ihre Oberlippen schon geräteten Nerven noch mehr tun können.“

„Aber ich muß den Wärder erst sehen!“ protestierte der Baron. „Daß Sie aber auch gar nichts sehen, Doktor! Er handhabt seinen Kopf wie ein Jauchend! Mein Gott, was habe ich das schon einmal gehört? Es schmerzt wie eine Wunde über meinen Stirn — Herr Gott im Himmel, hilf mir, ich komme eine letzte Erinnerung.“

Mit einer an Wahn an grenzenden Gebärde wankte der Baron sich plötzlich zur Erde, das Antlitz in die Erde pressend. Genjo hallig sprang er wieder in die Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreichs Kohlenüberfluß.

Angeblieh falsche Berechnungen.

Eine Senatsnote erklärt, daß die Mitteilungen in der deutsch-französischen Presse, daß Frankreich Überfluß an Kohlen habe, Deutschland aber einen Mangel an Kohlen leide, auf falschen Berechnungen beruhen. Diese Behauptung von Senats wird widerlegt durch die Angaben der französischen Minister Le Tisserant, der ausdrücklich betont:

„Ich habe nicht alle Differenzen ausgeglichen, aber ich kann Ihnen sagen, daß, was die Eisenbahn betrifft, der Vorrat, der im Januar nur 180 000 Tonnen betrug, was kaum für sechs Tage ausreichte, sich heute auf 800 000 Tonnen, d. h. die normale Vorratshöhe, beläuft. Der Vorrat der Gasanstalten von Paris, der im Laufe des Jahres 1919 niemals 25 000 Tonnen übersteigen hatte, übersteigt heute 900 000 Tonnen. Der Vorrat der Seiner-Schiffahrt beträgt ungefähr 150 000 Tonnen, während er sich im letzten Jahre zu gleichen Zeit auf kaum 50 000 Tonnen belief. Der Vorrat der Gasanstalten der Vorezire hat sich verdoppelt, der der Elektrizitätswerke ist von 15 auf 40 000 Tonnen gestiegen.“

Weiter erklärte der französische Minister in der nämlichen Rede: „Ich kann endlich hinzufügen, daß uns die Wiederholungen der Vorräte nicht gebrüht hat, die dringlichsten Bedürfnisse zu befriedigen; so sind für Deutschland 370 000 Tonnen geliefert worden. Das hat, so daß der Minister, einige Ziffern, die das Vertrauen erschweren, mit dem ich die Zukunft betrachte.“

Preußische Landesversammlung.

(Aus der 168. Sitzung.)

In dem Vorbericht einer Reihe von kleinen Anfragen wurde von der Regierung mitgeteilt: Für die Stillstellung an notleidende Arbeiter werden 100 000 T. in den Haushalten eingestellt. Die Frage der Bekämpfung von Insekten im Zusammenhang mit der allgemeinen Bekämpfung geregelt werden. Die Verwendung von Karoffeln als Brennmaterial ist durch Verwendung bereits beschlagnahmter Schiffe in die Wirtschaft einbezogen. Die Vertreter der Landwirtschaft, des Handels und der Landwirtschaft sind jedoch übereingekommen, auf künstlich niedrige Preise hinzuwirken, so daß ein Preis von 25 Mark möglichst nicht überschritten wird. Die Händler sollen strengstens bestraft werden. Gegen Ausschreite wird mit Suspendierung eingeschritten.

Landwirtschaftskammergesetz.

Es folgte die erste Beratung eines Landwirtschaftskammergesetzes, sowie die Erörterung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern. Durch das vorgeschlagene Gesetz wird die Zahl der Mitglieder der Landwirtschaftskammern auf 1000 erhöht, die Mitglieder der Landwirtschaftskammern werden gleichmäßig neu geregelt. Besondere Bestimmungen werden eingeführt für Pflanzerei, Viehwirtschaft und Gärtnerei. In einer Sonderlandwirtschaftskammer wird ein Oberbauaufseher geschaffen.

Abg. Wittich (Soz.): Schluß an der Verschärfung der Gesetze zwischen der Landwirtschaft und dem Handel, die Preise, die die Landwirtschaftskammern immer noch als Stützpunkte für ihre Sache gegen die Landwirtschaft betrachten. Deshalb entsteht die Landwirtschaft den Schiebern und Wucherern.

Abg. Dr. Reineke (Sentr.): Wir haben bereits beim Erlaß des alten Gesetzes gegen die Konstitution Bedenken erhoben. Der Bauernrat hat damals in der Landwirtschaftskammer nicht die Rechte gefunden, die wir heute in dem Entwurf vorliegende Vertretung des Kleinbauers haben wir für unzureichend.

Abg. v. Kantsch (Deutschl.): Ich begreife es nicht, wie die Landwirtschaftskammern in einem Lande, in dem die Einkünfte der Bauern nicht nur die Hälfte der Einkünfte der anderen Klassen, das Reichsangehörige sei überflüssig, daß es aber eine irrationale Auffassung. Man hätte die Bildung der Landwirtschaftskammern abweisen sollen. Es ist doch unüblich, Vertreter der Landwirtschaft in der Landwirtschaftskammer hineinzunehmen, wenn sie durch die Landwirtschaftskammern wieder herausgenommen werden. Durch das Verschmelzen der Arbeiter in die Landwirtschaftskammer keine Vertretung in dem Sinne des Reichsangehörigen.

Abg. Dr. Schreyer (Soz.): Wir leben in dem Entwurf eine geeignete Grundlage zur Beratung im Ausschuss.

Landwirtschaftsminister.

Bei der Ausarbeitung der Vorlage ist der landwirtschaftlichen Schreyer (Soz.) sein eigenes, bezwecktes Verhalten äußern. Wenn die Landwirtschaftskammern unter Einwirkung nicht gefügt sind, so haben sie eben nicht ihre Pflicht erfüllt. Die Kammer bestimmen jetzt ein sehr viel weiter gehendes Befehlsgewalt als früher, aber das ist in der Landwirtschaftskammer notwendig, deshalb war es notwendig, daß auch den Aufsichtsbekörden umfassendere Befugnisse eingeräumt wurden.

Zweimal gelebt.

Aus dem Englischen von G. Wehner.

(Nachdruck verboten.)

„Ich hab' es!“ rief er mit hohem Aufschrei. „Wenn ich in den Teich schau, muß ich das Gesicht des Mörders sehen.“ Es muß sich dort wieder spiegeln, wie sich auch die Anstöße dort spiegeln. Weibchen Sie hier, Doktor, ich bin in einer Minute wieder zurück. Es wird heller in mir. Es hat alles wieder in mein Gedächtnis zurück. Er schloß fast seinen Stock wieder ein. „Ich hab' es!“ rief er mit hohem Aufschrei. „Wenn ich in den Teich schau, muß ich das Gesicht des Mörders sehen.“

„Aber ich kann nicht verstehen, was Sie sagen.“ „Da, wo der überhängende Streifen im Wasser begann, blieb er stehen. Nürnberg folgte ihm schnell nach. Er wußte, sein Patient befand sich in einem solchen Zustand, daß er ihm keine Gewissheit wäre, ins Wasser zu springen.“

Der Baron triete am Rande des Teiches nieder, hielt sich an einer Stelle fest und blickte sich so weit vor, daß er in das Wasser sehen konnte.

„Nehmen Sie sich in acht, Aselein“, rief ihm Nürnberg zu, „daß Sie nicht ausrutschen.“ Der Baron schloß sein eigenes, bezwecktes Verhalten schaute ihm aus dem Auge entgegen — mit großen, harren Augen blühte er lange, lange auf seine Höhe und seine Welt. Dann konnte er sich nicht mehr erheben und ergriff sich. Ein einziger Schauer rannte durch seinen Körper, er kammelte. Dann trat er mit langsam sinkenden Augen und unnatürlichem Lachen vor Nürnberg hin.

„Ich habe das Gesicht gesehen“, sagte er in dumpfer Tone. „Es war für einen Augenblick, Aselein. Ich sah den Wächter haben im Wasser, geeigneter der Art.“

„Ich bin befriedigt“, erwiderte der Baron mit völlig veränderter, dennoch fester Stimme. „Wie können nur noch Zweifel sein.“

Als Stenkel (Deutschl.): Wir müßten durchschauen, daß die Kleinbauern einen verächtlichen Einfluß erhalten. Die Sache ist aber nicht so dringlich, daß wir darum dem Reichsangehörigen vorgehen müßten.

Die Vorlage geht an den Reichslandwirtschaftsausschuss.

Verhärfung im englischen Streik.

Neue Verhandlungen.

Nach einer Meldung aus London hat sich im Bergarbeiterstreik die Lage plötzlich verschärft. Es ist so gut wie sicher, daß die Bergarbeiterbelohnung in den Streik treten werden. Gerade die Bergarbeiterbelohnung werden in diesem Augenblicke besonders benötigt, da der Eisenbahnverkehr durch den Mangel an Kohlenmangel behindert ist.

Besonders gefährlich wird aber die Lage dadurch, daß die Konferenz der Eisenbahner beschloß hat, am Sonntag am Mittwoch den Streik zu beginnen, wenn nicht bis dahin die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bergarbeitern wieder aufgenommen werden.

Die Regierung ist denn auch bereit, mit den Bergarbeitern erneut in Verhandlungen zu treten, sofern diese arbeitsfähig damit einverstanden sind, daß eine Lohnverhöhung von der Zunahme der Produktion abhängig gemacht werde.

Demgegenüber erheben die Bergarbeiter folgende Forderungen: Die Regierung müsse die Zulassung der Arbeiter annehmen, daß sie eine größere Produktion bewirken werden; zweitens müsse die Regierung die Lohnverhöhung um zwei Schillingen bewilligen; drittens solle die Regierung Ausschüsse ernennen, um die Produktionsfrage zu lösen. Die Bergarbeiter sind bereit, eine höhere Produktion zu liefern unter der Bedingung, daß die Bergarbeiterbelohnung ihnen eine Kontrolle überlassen, damit die Löhne, die die Produktion auf dem niedrigen Stand erhalten, beibehalten werden.

Vom Lohnkampfplatz.

München. (Kritik in der bayerischen Metallindustrie.) In den letzten Wochen haben sich die Gewerkschaften der Metallindustrie und Arbeiter in der bayerischen Metallindustrie über die Verteilung der Differenzen beauftragt werden muß. Das Sozialministerium hat die beiden Parteien für die nächsten Tage zu einer Sitzung eingeladen, um zu versuchen, den Frieden in der größten Gruppe der bayerischen Industrie aufrechtzuerhalten.

Landwirtschaft, Verhandlung bei der Wäldchen (Anteil an der Produktion.) Die Verhandlungen der Direktoren der Wäldchen Metall- und Sozialarbeit mit den streikenden Arbeitern des Werkes Oppau, die seit einigen Tagen geführt worden, haben nunmehr zu einer Verständigung geführt. Alle von der Direktion gestellten Bedingungen für die Arbeiterübernahme des Werkes in Oppau sind von den Arbeitern angenommen worden. Die Einstellung der ausgesetzten Arbeiter wird in der Weise erfolgen, wie es die vorliegenden Bestimmungen erfordern.

Von Nah und fern.

Verhaftung eines Brandstifters. Als Urheber eines großen Brandes in der oberen Friedrichstraße in Berlin, in der sich zahlreiche Filmfabriken befinden, wurde am 30. März alter Brandstifter verhaftet, der bei einem Filmverleih arbeitete. Der Brandstifter hatte eine 60 000 Mark umschlagen und beschloß, das eine Wäldchenrevision zu vermeiden, die Geldschäden durch Brandstiftung zu vermeiden.

Millionenraub durch Spiritus. Die Ermittlungen nach den Wäldchen an den großen Schiebern mit Spiritus, die den Selbstmord des Berliner Reichsanwalts Dr. v. Lohndorff zur Folge hatten, haben jetzt ergeben, daß nahezu dreißig Millionen an dem Vertriebsgeschäft beteiligt sind. Der Gesamtvertrieb der durch Vermittlung eines Kapitäns v. Weyer von Holland über Köln nach Deutschland eingeschmuggelten Ware beträgt rund 20 Millionen Mark. Dieser konnte nach der Kaufmannschaft und ein ungetreuer Angehöriger der Reichsanwaltschaft verhaftet werden. Die Angehörige spielt auch nach Augsburg hinüber. Es ist gelungen, in Köln und anderen rheinischen Städten erhebliche Mengen des verbotenen Spiritus zu beschlagnahmen.

Platiniebstahl in den Süßherz Hartwerken. In den Süßherz Hartwerken ist von unangesehenen Platiniebstahl auf die Spur gekommen. Die Firma hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

In den Meist gestützt. Aus Nord wird berichtet: Während der Fahrt auf einem hohen und feilen Weinberg scheute das Pferd eines Wagens vor einem Eisenbahnwagen und führte mit dem Wagen über eine hohe Böschung in den Rhein. Von den Frauen, die auf dem Wagen waren, wurden sechs schwer verletzt, eine ist gestorben, drei schwer in Lebensgefahr.

Gewalttätige Verabredung der Kartoffelpreise. Mehrere hundert Arbeiter sind aus Andriehausen bei den letzten Tagen auf die prächtigen Dörfer hinausgegangen, um die Kartoffelpreise gewalttätig herabzusetzen. In Dagerheim wurden im Verlauf der Demonstrationen Fabriken, Wohnungen und Scheunen erbrochen und die Vorräte geplündert.

Schweres Baumglück. Aus Hamburg wird gemeldet: Ein schweres Baumglück ereignete sich in der ehemaligen Brauerei auf dem Sollrad, wo sich zuerst eine Kollision der Fischindustrie im Umbau befindet. Während auf der Baustelle gearbeitet wurde, stürzte plötzlich der Dachstuhl ein. Von den Arbeitern wurden 5 verunglückt. Bei den sofort aufgenommenen Verunglückten konnten zwei Arbeiter nur als Verletzte aus den Trümmern geborgen werden, während die drei anderen schwer verletzt und krankheitsaus gebracht werden mußten.

Millionenraub durch Feuer. In Königsberg i. Pr. entstand in einer Autobaue ein großes Feuer, bei dem 30 bis 35 Kratzen verbrannt wurden, darunter vier Kratzen der Entente-Kommission. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen.

Bresden. Im Zeugnis Wittweida sind die Studenten in Bresden verhaftet. Sie verlangen Verhaftung des Schulgelbes, obligatorische Frontarbeit und mehr Schulen.

Danzig. Die wegen Raubmordes zum Tode verurteilten Gefangenen Hedwig und Verla Wundrowitz wurden hingerichtet.

London. Bei einer Explosion in den Kohlengruben von Langensiedlung in China wurden 422 Arbeiter getötet.

Karis. Aus Merks wird ein Ausbruch des Rufens Bocoatepel gemeldet. Die Bewohner der Dörfer und Städte fliehen.

Gerichtshalle.

Der Hölz-Prozess. Im zweiten Tage des Hölz-Prozesses in Dresden wurde u. a. der Chauffeur des Hölz, der drei Jahre im ganzen Böhmen war, der es mochte, Hölz entgegenzusetzen, vernommen. Die ganze Handlung nach seinen Angaben nur aus 20 Minuten. Wäldchen war nicht ausreichend vorhanden. Hölz hat nicht nur Brandkommandos, sondern auch Wäldchenkommandos gegeben. Er wollte Wäldchen zum Kaufmann des Böhmen werden, hat aber nie eine Wäldchenprüfung bestanden. Nach der Aussage eines Zeugen soll Hölz in die eigene Laube gearbeitet haben.

Ein Kriminalkommissar auf der Anklagebank. In Berlin wurde der Kriminalkommissar W. Kaufmann, der einer ganzen Reihe schwerer Vergehen und Verbrechen beschuldigt war, wegen Unmündigkeit und Befreiung von Urteilen in acht Fällen zu einem Monate drei Monaten Gefängnis — unter Anwendung von elf Monaten Untersuchungsgefängnis — verurteilt. Der Hölz-Prozess vergehen sollen später verhandelt werden.

Von der Anklage des Mordes freigesprochen. Ein Verbrechen, das verurteilt worden war, wurde land vor dem Schwurgericht in Karlsruhe seinen Verfall. Am 7. März 1919, erlösch in Wenden-Baben auf offener Straße der Student Robert Engelhorn, Sohn des bekannten Kaufmanns, der Studenten Franz Goh. Man vermutete damals, Engelhorn habe aus unheimlichen Motiven geschah. Die Anklage betrifft das vor Gericht und erklärte, er habe die Tat begangen, um aus der bürgerlichen Gesellschaft auszuscheiden zu werden. Er wurde, da ihm die medizinischen Sachverständigen für kranke erklärten, freigesprochen und einer Strafbefreiung übergeben.

Menschenmangel. Wegen Menschenmangel über die Weidell standen drei polnische Handlanger vor dem Leipziger Schwurgericht. Sie brachten mit Hilfe Besondere Geld, um die Weidell aus dem Gefängnis zu lassen, und über die Weidell auf Oberleitenden und plünderten sie dort aus. Als letztes Opfer war ihnen die Händlerin Gamma mit sechs Kindern in die Hände gefallen, die die Weidell hatte zu ihrem in die Weidell, die polnische Handlanger zu führen, die Weidell den Verbrechen über die Weidell gebracht werden, wurde jedoch am 11. in ein Haus verschleppt und dort vollständig ausgeplündert. Der Hauptangeklagte erhielt acht Jahre Zuchthaus.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte die Arbeiter Jemella und Koltra, sowie den Straßführer Ralf, die am 21. November 1919 einen Schießplatz erbrochen, zum Tode.

„Nun, haben Sie wirklich gesehen, was Sie sehen wollten? Wer ist der Mörder?“

„Ich, Eppler, der im Buchhandlung seine Strafe verbüßt wissen Sie, Doktor, ich glaube, ich bin des Ocker grüßlichen Millionen und Tausende gewesen, wie ich nur je einen Menschen hingeschickt haben. Jetzt ist es leichter in mir — der Spur ist geronnen.“

„Es freut mich, daß du hören, lieber Aselein.“ „Das Bild vor meinen Augen ist verwunden — ich weiß jetzt, was ich wissen wollte. Lassen Sie mich nach Hause gehen.“

XVII.

„Nun, hast du dir nun getraut, was du zu meinen Menschen sagen willst“, sagte Wäldchen Schmeich eines wunderbaren, schönen Mannes zu seiner Jugendfrau.

Hedwig stand mit aufgereiztem Kinn in ihrer Milchammer und butterte. Bei den Worten ihres Mannes wandte sie sich um und sah ihn fragend an. „Schönheit war ein kräftiger, dreißigjähriger Mann. Mit seiner großen Hand Hedwig unter dem Kinn fassend, fuhr er fort:

„Es freut mich, daß du hören, lieber Aselein.“ „Das Bild vor meinen Augen ist verwunden — ich weiß jetzt, was ich wissen wollte. Lassen Sie mich nach Hause gehen.“

„Ich verstehe nicht viel von Handlungslehre und Handelslehre“, antwortete Hedwig, indem sie sich wieder ans Buttern machte. „Es interessiert mich auch nicht besonders. Wenn du also weiter nichts weißt —“

„Oh, warte nur erst ab, was dahinter steht, dann wirst du andere Augen machen.“

„Nun, so rede doch. Ich muß übrigens heute zur Tante gehen.“

„Ich möchte bloß wissen, was du immer zur Tante zu

laufen hast“, versetzte der Wäldchen mit gereizter Stirn. „Also höre: Der Baron von Arzlen und seine Frau kommen heute in Großhain an. Die Herrschaft hat den Winter im Süden verlegt. Man sagt, der Baron sei gelangt wie ein Fisch im Wasser, und sei beschuldigt, sich dauernd hier niederzulassen. Herrgott, Frau, was ist dir? Du bist ja freudig geworden! Was solche vornehm Leute bei dir doch gelut!“

„Aber, Hedwig, was ist es nicht? Ich habe den Baron noch nicht gesehen, ich kannte ihn schon als ganz kleines Kind, und mir und meine Familie betrachteten die Aselein stets als unsere Herren. Wir haben immer zur Herrschaft gehört.“

„Dagegen sage ich ja gar nichts“, brummte der Wäldchen. „Ich für meine Teil habe auch nichts dazugewagt, wenn die Aselein sich hier niederlassen; denn du der Herr nicht zu Hause ist, tanzen die Mäule auf den Füßen. Ein Gutsbesitzer gehört unter seine Leute, auf seine Befehle.“

„Du hast eine Menge Anliegen an ihn, so ist ihm nur erst da sein. Der Verwalter, der Herr, läßt nicht machen, und wenn es noch so nötig ist. Da gehe ich nun einfach vor die rechte Schwärze — zum Herrn selber. Und nun, Hedwig, soll der Baron hat sich als Handlanger aufhalten lassen. Seine Wäldchen ist schrecklich reich.“

„Ne, das wird wieder ein Leben werden in Großhain, hoch!“

„Wäldchen wird es leicht verstehen, wenn die Herrschaft da bleibt“, erwiderte Hedwig, indem sie ihr Taschentuch hervorholte und sich die Stirn trocknete.

„Du schiltst dich gewiß nicht wohl, Frau, Du hast wenigstens recht eud aus. Laß doch die Arbeit! Das Wetter ist zwar prachtvoll, aber schrecklich heiß, und Du kannst große Hitze nicht ertragen. Ich dachte, Du würdest Dich über meine Ungehörigkeit freuen; denn ich weiß, Du bist auf die Herrschaft ebenso stolz, wie alle ihre Untertanen.“

„Ich freue mich auch, daß sie kommen, Georg“, versetzte Hedwig. „Doch nun noch, ich muß mich aus Rachen machen, Du hast auch heute Deine Lieblingsstoffe, Plüsch, Plüsch, bekommen.“

(Fortsetzung folgt)

„Peri“ der elektrische Universal- Sicherheits-Apparat.

D. R.-Patent. Name gesetzlich geschützt. D. R.-Gebr.-Muster
Unübertroffen an Einfachheit. Unübertroffen an Sicherheit.
Originell. Einzig.

Sann an jede Klingelleitung angeschlossen werden.

- „Peri“ schützt Ihr Leben und bewahrt vor Unbesinnlichkeit.
- „Peri“ kontrolliert Ihre Diensthöfen und Angestellten.
- „Peri“ schützt gegen Einbruch und Diebstahl.
- „Peri“ wirkt als Wasserstandsmelder.
- „Peri“ wirkt als Blindschalter.
- „Peri“ ist vom sachmännischen Standpunkte ideell.
- „Peri“ schützt gegen Feuergefahr.
- „Peri“ ist unverwundlich und wirkt totschick.
- „Peri“ dient als Briefkastenmelder.

Prospekte gratis.

Alleinverkaufrecht für die Kreise Salzwedel u. Osterburg

Carl Karnstedt

Teleph. 52. Elektr. Gef. m. b. H. Filiale Arendsee Breitestr. 31

Die Verdingung
des Altenteilers
Niels Hansen
wird verhängen.
Fritz Jonas.

Statt Karten.
Meine Verlobung mit Fräulein Ida Glenswinkel gestatte ich mir meinen Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Celle, im Oktober 1920.
Schulstr. 41

Hans Röse
Staatlicher Forstgehilfe.

Achtung! Achtung!
Große Lotterie
zugunsten der
Kriegerweifen.
Ziehung: 9. und 10.
November
Gewinn-Kapital:
Mk. 100 000
Hauptgewinn 50 000 Mk.
10 000
Lose verfenbet in jeder
Anzahl, auch gegen Nach-
nahme, zum Preise von
Mk. 3,60
Lotterie-Bank
M. Lewerenz
Hamburg 33.

Ihre Vermählung geben hierdurch
bekannt
Adolf Höft u. Frau
Getrub, geb. Hünze
Arendsee i. Alt., im Oktober 1920.

Statt Karten.
Hermann Schmicker
Elsa Schmicker
geb. Jechstadt.
Vermählt.
Berlin-Nichterfelde, im Oktober 1920.

Vin unter
Nr. 48
an das Fernsprechnetz an-
geschlossen.
Aug. Biems,
Dampfmühle.

Verein Feldgrau
Am Sonnabend, den
30. Oktober, abends 8 Uhr,
findet im Altmarkter Hof eine
außerordentliche
Bersammlung
statt.
Der wichtigen Tagesord-
nung halber ist das Erschei-
nen sämtlicher Mitglie-
der dringend erforderlich.
Güte herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Statt Karten.
Prächtiger Junge
angekommen!
Albert Grimm u. Frau Frieda,
geb. Schulze.
Heiligenfelde, 22. Oktober 1920.

Ruhkäse
feinste Qualitäten empfiehlt
F. W. Schröder.

Feinste
Vollheringe
Stück 1,- und 1,30 Mark
sind wieder eingetroffen.
Heinrich Preuss Nachf.
am Markt.

Männer-Gesang-Verein
Leppin i. Alt.
Am Sonntag, den 7.
November findet unter
Wintervergügen
statt, wozu freundlich ein-
ladet
Der Vorstand.

Die Verlobung unserer Kinder
Antonie und Wilhelm beehren
wir uns hiermit ergebenst an-
zuzeigen.

Frau Ww. Minna Reisener
geb. Nahtigall.
Joachim Rost und Frau
geb. Behrens.
Kläden u. Thielbeer,
im Oktober 1920.

Antonie Reisener
Wilhelm Rost
Verlobte

Kläden Thielbeer
im Oktober 1920.

Streichhölzer
beste Ware (Schweden)
Kast 3,30 Mark.

Einige Ccm.
Pflaster- und
Fundamentsteine

Lebensfrische
Hechte
empfiehlt

Heinrich Preuss Nachf.

sind zu verkaufen in Mei-
nan Nr. 29.

Erwin Schlichting.

Gestern wurde Herr Sparkassenrentant a. D.

Louis Segert

zur letzten Ruhe bestattet.

Lange Jahre gehörte der Verewigte in hingebender Treue
unserm Verein an, und 23 Jahre hat er letzteren als Dirigent
geleitet bis in die letzte Zeit, trotz seines Leidens.

„Stumm schläft der Sänger“, aber in unserem Verein wird
sein Andenken fortleben für alle Zeit.

Der Männer-Gesangverein.

Fr. Gentsch, Vorsitzender.

Nachruf.

Am 22. Oktober 1920 starb unser verehrter Kollege, der
Sparkassenrentant i. R.

Louis Segert

Sein Verlust schmerzt uns tief. Mit ihm ist eine weit und
breit bekannte und geschätzte Persönlichkeit aus unserer Mitte ge-
rissen. Seine genaue Kenntnis von Land und Leuten, sein prak-
tischer Blick für das tägliche Leben, sein gediegenes Wissen, sein
vornehmer, gerader Charakter verbunden mit warmer Herzengüte,
Lichenswürdigkeit und steter Hilfsbereitschaft stempelten ihm zum
vertrauten Ratgeber aller Welt, zum Volksfreund, so in verstärktem
Masse auch seinen Mitarbeitern gegenüber. Er war uns stets das
Vorbild eines Kollegen und pflichttreuen Beamten, eines edlen
Menschen, eines rechten Sparkassenmannes, er wird es bleiben über
das Grab hinaus.

Ortsgruppe Arendsee (Altmark) des Verbandes der Kommunal-Beamten und -Angestellten Preußens.

Der Vorstand.
L. Bernau, Richter.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir hiermit
unsern

herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Superintendent Ehrke für seine
tröstenden und aufreichtenden Worte und dem Gemeindegemeinrat,
dem Männer-Gesangverein Arendsee für den letzten Gruß, sowie
die prachtvolle Kranzspende und ebenso dem Gesangverein Kläden-
Kraatz, der Ortsgruppe der Gemeindebeamten Preußens, der
Wassergenossenschaft Wertgraben.

Arendsee, den 27. Oktober 1920.

Minna Segert geb. Langosch
und Angehörige.